

MERIAN

Reiseführer

Barcelona





© laif: hemis.fr/Anna Serrano

Die archäologische Fundstätte El Born unter der Markthalle im Viertel La Ribera.

Besetzung Barcelonas durch Philipp V. (1714)

Seit 1701 streiten die einflussreichsten Adelsgeschlechter Europas um die Macht in Spanien (Erbfolgekrieg). Katalonien unterstützt erst die Bourbonen, dann aber doch die Habsburger - und steht damit auf der Seite der Verlierer: Nach langer Belagerung marschieren die bourbonischen Truppen am 11. September 1714 in Barcelona ein. Sie reißen ein ganzes Stadtviertel ab und errichten an seiner Stelle eine riesige Zitadelle. Katalonien verliert seine politische Autonomie. Der 11. September wird bis heute als **katalanischer Nationalfeiertag** begangen.

Industrialisierung (17.-19. Jh.)

Spaniens Industrielle Revolution beginnt in Barcelona, vor allem der Raval wird zum Industriegebiet. Immer mehr Menschen ziehen in die **wachsende Stadt**, doch Arbeit finden sie nur zu Hungerlöhnen. Zwischen den engen mittelalterlichen Mauern herrschen unwürdige Lebensbedingungen, regelmäßig wüten Seuchen. Erst im späten 19. Jahrhundert darf das hoffnungslos überbevölkerte Barcelona endlich einen neuen Stadtteil bauen: Eixample (Erweiterung) soll er heißen und die bisherige Fläche Barcelonas mehr als verdoppeln. Architekturgenie **Antoni Gaudí** und weitere Vertreter des Modernisme geben der Stadt in den folgenden Jahrzehnten ihr neues Gesicht.

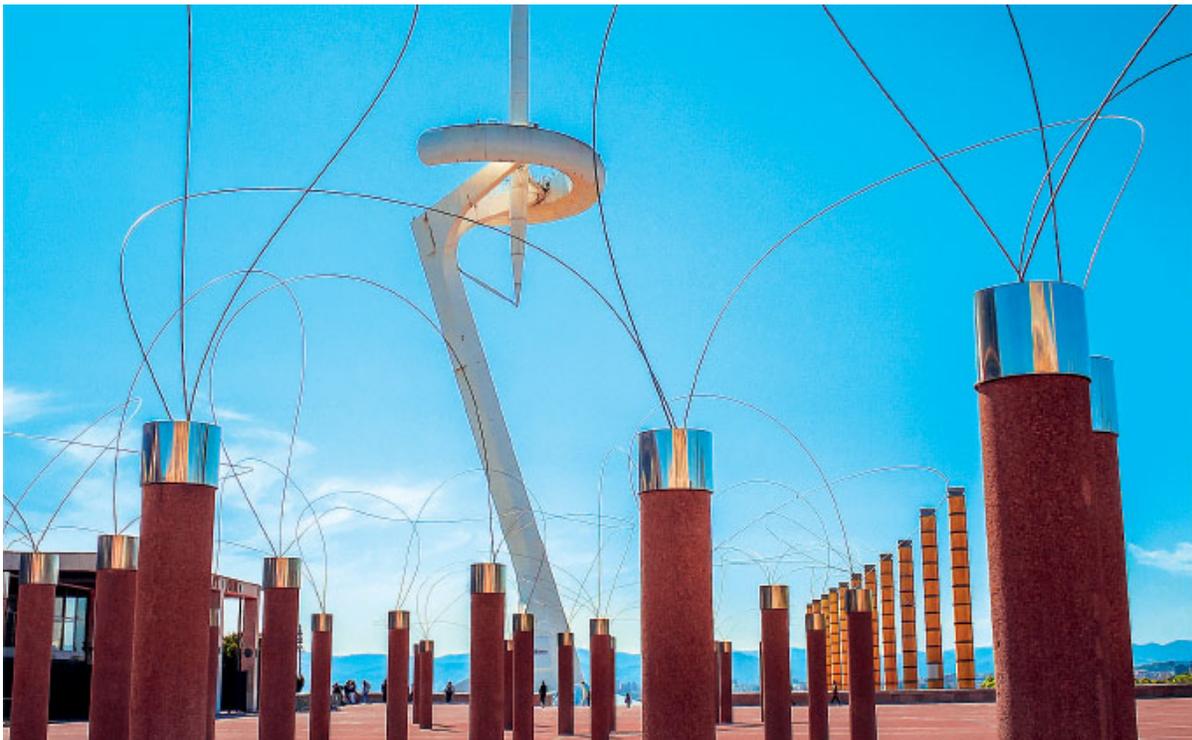
Auch auf anderen Feldern erlebt Katalonien jetzt eine *renaixença*, eine kulturelle Wiedergeburt.

Bürgerkrieg (1936–1939)

Nach einem Militärputsch verheert ein furchtbarer Bürgerkrieg ganz Spanien, Barcelona wird zum Sammelbecken der **antifaschistischen Kräfte**. Doch mit Unterstützung der Diktaturen in Deutschland und Italien kann General Francisco Franco den Krieg schließlich für sich entscheiden, die Mittelmeermetropole fällt am 26. Januar 1939.

Franco-Diktatur (1939–1975)

Das Franco-Regime regiert nicht nur diktatorisch, sondern auch zentralistisch, betrachtet Barcelona dabei als besonders hartnäckiges Widerstandsnest. Katalanische Politiker werden ermordet, Kulturgüter verboten. Sogar die katalanische Sprache verbannt der Diktator aus dem öffentlichen Leben. Doch statt seines Ziels - der Vernichtung einer kulturellen Identität - erreicht Franco das genaue Gegenteil: Katalanisch zu fühlen, zu denken und zu sprechen - das wird jetzt zum **Zeichen zivilen Ungehorsams**.



© Shutterstock.com: Evgeniya Telennaya
Der 136 m hohe Torre Calatrava wurde für die Olympischen Spiele 1992 gebaut.

Neue Blütezeit (ab 1975)

Nach dem Tod von Francisco Franco wird Spanien zur parlamentarischen Monarchie. Katalonien und andere Regionen dürfen sich bald teilweise selbst verwalten, auch die katalanische **Kultur und Sprache blühen** wieder auf. Der Beschluss, die Olympischen Spiele von 1992 nach Barcelona zu vergeben, leitet schließlich einen beispiellosen Boom für die Metropole ein. Vor allem die lange Zeit vernachlässigte Wasserseite profitiert: Schöne, großzügige Promenaden entstehen am Port Vell und in La Barceloneta, mit dem Port Olímpic erhält Barcelona sogar einen komplett neuen Bezirk. Auch nach den Spielen hält die rasante Dynamik an. Die Wirtschaft wächst weiter, alte Stadtteile werden modernisiert. Junge, kreative Menschen aus ganz Europa entdecken Barcelona als ihr persönliches Eldorado. Erst 2008, mit Beginn der **Weltwirtschaftskrise**, findet der Boom ein vorläufiges Ende.

Volksabstimmung und Unabhängigkeitsbewegung (2017)

Das Selbstbewusstsein der Katalanen ist ungebrochen, immer wieder wird die Forderung nach mehr Autonomie oder sogar **Unabhängigkeit** gestellt. Am 1. Oktober 2017 eskaliert die Situation. Die katalanische Regionalregierung ruft zur Volksabstimmung auf. Die Zentralregierung in Madrid erklärt das Referendum für illegal, lässt schwer bewaffnete Polizisten aufmarschieren. Die Bilanz des Tages: mehr als 1000 behandlungsbedürftige Verletzte, eine Wahlbeteiligung von 43 Prozent, eine Mehrheit von 92 Prozent für einen unabhängigen katalanischen Staat. Und Haftbefehle für viele führende katalanische Regionalpolitiker. Die katalanische Frage - sie wird wohl auf absehbare Zeit ungelöst bleiben.



© Getty Images: Busà Photography

Die Estelada, die Flagge Kataloniens, zeigt die Forderung nach Unabhängigkeit.

KATALONIEN KONTROVERS!

Von A(utonomie) bis Z(entralstaat)

Die Bilder gingen um die Welt: Menschen, die die Wahl haben wollten, die auf die Straßen strömten, Fahnen schwenkten - und von schwarz uniformierten Polizisten in schwerer Schutzkleidung niedergeprügelt wurden. Szenen, die man aus autoritär regierten Staaten erwartet. Aber aus einer der großen europäischen Demokratien, aus Barcelona?

Die Frage, wie eigenständig Katalonien sein soll, hält Spanien seit Jahrzehnten in Atem. Mal köchelt sie vor sich hin, dann beginnt sie wieder zu brodeln. Doch einen Tag wie den **1. Oktober 2017** hatte es vorher noch nie gegeben: Die katalanische Regionalregierung hatte zum **Referendum** aufgerufen - und die spanische Zentralregierung eben jene Volksabstimmung verboten.

Zwei Millionen Menschen scherten sich nicht um das Verbot, sie wollten ihre Stimme abgeben. Was in den meisten Fällen auch problemlos funktionierte. Nur manche Wahllokale in Barcelona wurden von Beamten der Guardia Civil erst abgeriegelt, dann erbittert verteidigt, als die Wähler trotzdem kamen. Die Bilanz des Tages: Mehr als 1000 behandlungsbedürftige Verletzte, eine

Wahlbeteiligung von 43 Prozent, eine Mehrheit von 92 Prozent für einen unabhängigen katalanischen Staat. Und dazu kamen Haftbefehle für viele führende katalanische Regionalpolitiker.

Wie es so weit kommen konnte? Der katalanische Wunsch nach Autonomie ist schon so alt wie die spanische Demokratie. Oder, besser gesagt: Er ist noch viel älter, in den Jahrzehnten der Franco-Diktatur ab 1939 aber mit brutalen Repressionen klein gehalten worden. Francisco Franco, der faschistische Generalissimo, setzte damals auf einen autoritären Zentralstaat, verbannte die katalanische Sprache aus dem öffentlichen Leben, verbot sogar den Volkstanz *sardana*. Doch statt die kulturelle Identität der Region zu zerstören, stärkte er sie letztlich nur noch. Der zivile Ungehorsam gegen die verhasste Diktatur wuchs weiter.

Erst als der Diktator 1975 starb, begann eine neue Blüte für die katalanische Kultur - und für eine immer stärker werdende Bewegung, die mindestens mehr Autonomie, wenn nicht sogar **Unabhängigkeit** forderte. Denn der Eindruck, von der Zentralregierung nicht fair behandelt zu werden, blieb vielen Katalanen auch im neuen demokratischen Spanien erhalten.

Zwischenzeitlich, 2006, schien eine Lösung sogar greifbar nah. Das spanische Parlament verabschiedete ein sogenanntes **Autonomiestatut**, Katalonien sollte sich künftig in vielen Belangen selbst verwalten dürfen. Doch die konservative Partido Popular, die gegen das Gesetz gestimmt hatte, klagte vor dem Verfassungsgericht - das schließlich entscheidende Artikel des Status verwarf.

Spätestens seither sind die Fronten verhärtet, der Konflikt hat sich nur noch zugespitzt. Die einen fordern nicht weniger als einen unabhängigen Staat, die anderen wollen auf dieser Grundlage nicht mal mehr reden. Eine echte Lösung für die katalanische Frage: Sie ist noch immer nicht in Sicht - und wäre doch so wichtig.